

Aufschrei wegen «Hundeflüsterer»

ZÜRICH. Im Hallenstadion ist ein Auftritt von Cesar Millan geplant, einem umstrittenen Hundetrainer aus den USA, der schwierige Hunde oft schlägt und tritt. Schweizer Tierschützer und Hundetrainer versuchen jetzt mit einer Initiative, seine Show zu verhindern.

DANIEL STEHULA

Cesar Millan ist der Dog Whisperer, der Hundeflüsterer aus Hollywood. Als mittelöser, illegaler Einwanderer kam er aus Mexiko, heute ist er Millionär und besitzt eine riesige Ranch in den Bergen über Los Angeles. Seine Karriere hat er gemacht als der Mann, der aggressive, bissige Hunde in kurzer Zeit therapiert. Der TV-Sender von National Geographic hat seine Arbeit seit 2004 dokumentiert. Millan hat fünf Bücher über Hundehaltung und -erziehung geschrieben. Im Oktober wird er im Zürcher Hallenstadion auftreten.

Oder auch nicht, wenn es nach einer wachsenden Gruppe von Hundetrainern, Tierärzten, Tierschützern und Fachorganisationen geht. Sie werfen Millan Tierquälerei vor und lancieren heute eine Initiative gegen den Auftritt des Dog Whisperer im Hallenstadion.

Würgen und schlagen

Bettina Stemmler aus Nürensdorf ist eine der unterstützenden Fachpersonen der Initiative gegen die Hundeshow. Sie ist selbst ausgebildete Hundetrainerin und Psychologin mit dem Spezialgebiet Mensch-Hund-Beziehung. Sie sagt: «Millan verstösst gegen das Schweizer Tierschutzgesetz, weil er bei seiner Arbeit mit den

Hunden Würge- und Stachelbänder sowie Elektroschocks einsetzt.» Er schlägt und tritt die Tiere, um sie gefügig zu machen. Stemmler betont, dass Hunde Säugtiere sind, die Angst und Schmerz ebenso gut empfinden können wie Menschen.

Die Zürcher Kantonstierärztin Regula Vogel erklärte auf Anfrage, dass das Veterinäramt gerade abklärt, was der Auftritt konkret beinhaltet. «Eine Ablehnung der Bewilligung ist möglich, wenn die Tierschutzvoraussetzungen nicht erfüllt sind», sagt Vogel. Auf alle Fälle wird das Amt die Tierschutzkonformität prüfen und den Veranstalter auf die Einhaltung der Mindestnormen im Umgang mit Hunden hinweisen. «Wir werden den Auftritt überwachen und das Notwendige bei Verstössen gemäss Tierschutzgesetzgebung tun», sagt die Kantonstierärztin.

Es ist nicht das erste Mal, dass Millan und seine Arbeit in der Kritik stehen. In Dänemark erreichten Tierschützer, dass ein TV-Beitrag über den

Hundeflüsterer nicht gesendet wurde. In England hat eine grosse Buchhandelskette Millans Bücher aus dem Sortiment genommen. Bettina Stemmler sagt: «Millans Methoden sind nicht nur unethisch, sondern auch wissenschaftlich überholt. Seine Theorien beziehen sich auf den Stand der 50er-Jahre.»

Millans umstrittene Arbeitsweise ist in der TV-Serie dokumentiert. Doch Tierschützer kritisieren, dass der Zuschauer durch Kommentare, Schnitttechnik und Musik manipuliert werde. Im Internet kursieren Ausschnitte der Sendung, in denen die Methoden Millans kritisch beleuchtet werden – wenn sie nicht gerade wieder gesperrt sind nach einer Intervention der Anwälte des Dog Whisperer.

Manchmal wird er gebissen

Auf den Videos zu sehen ist etwa, wie Millan einem Familienhund abgewöhnt, die Hauskatze zu jagen. Er tut es mit einem Stromschocker am Halsband des Hundes. Er kann den Impuls mit einer Fernsteuerung auslösen, die er in der Hand hält. Jedes Mal, wenn der

Hund die Katze anknurrt oder sich ihr nähern will, bekommt er einen Stromstoss. Der Hund jault, winselt und bäumt sich auf. Schliesslich liegt er neben Millan auf dem Boden und der Hundeflüsterer

«Millans Methoden sind wissenschaftlich überholt. Sie beziehen sich auf den Stand der 50er-Jahre»

Bettina Stemmler, Hundetrainerin

sagt: «Jetzt ist er entspannt. Jetzt hat er es akzeptiert.» Kurz darauf schnappt der Hund nach der Hand seines Frau-chens. Oder das Beispiel eines Kampfhundes, der aggressiv gegenüber anderen Hunden auftritt. Millan hält ihn an der Leine und will ihn vom anderen Hund wegziehen. Als dies nicht gelingt, tritt er ihm kräftig mit der Ferse in die Lenden – eine empfindliche Zone. Der Hund fährt herum und Millan sagt, er habe durch den leichten Tritt das Tier abgelenkt und könne die Situation nun lösen. Manchmal wird Millan gebissen. Etwa von diesem Labrador, der erst noch im Gras liegt und als Millan sich nähert, zubeisst. Millan sagt: «Das habe ich nicht kommen sehen.»

Bettina Stemmler meint: «Jeder gute Hundetrainer hätte das gesehen an der Körpersprache des Hundes.» Und sie sagt auch, dass ein Trainer auf dem falschen Weg sei, wenn der Hund während der Therapie die Zähne fletscht.

Kooperation statt Konfrontation

Im Gegensatz zum Hundeflüsterer aus Hollywood vertreten die Personen hinter der Initiative eine Hundezüchtung, die auf Kooperation ausgelegt ist. «Die besten Resultate erreicht man, wenn man erwünschtes Verhalten belohnt», sagt Stemmler. Damit ein Hund keine Probleme macht, braucht der Besitzer laut den Initianten Wissen über non-aversives Training und Körpersprache. Bei Hunden, die auf aversive Art (siehe Kasten) erzogen wurden, ist laut Experten das ungewünschte Verhalten nur unterdrückt.

Cesar Millan hat viele Anhänger, die auf seine Methode der Dominanz und Unterwerfung vertrauen. Die Initianten wollen erreichen, dass man sich mit den Methoden auseinandersetzt, bevor man ein Ticket für seine Show kauft.



Cesar Millan mit Daddy, der ihm bis zu seinem Tod 2010 als Assistent diente. Bild: key

Ab sofort gibt es im HB Gratisinternet

ZÜRICH. Die SBB rüsten den Zürcher Hauptbahnhof mit kostenlosem Internetzugang per Wi-Fi aus. Das haben sie gestern mitgeteilt. In der Haupthalle sei das Gratisurfen bereits möglich, ab dieser Woche folgten die Installationen in den übrigen Bahnhofbereichen. Die Arbeiten sollen rechtzeitig zur Eröffnung des unterirdischen Bahnhofs Löwenstrasse im Juni abgeschlossen sein.

An 25 anderen Bahnhöfen bieten die SBB bereits kostenlosen Internetzugang an. Schweizweit haben sich bisher rund 40000 Bahnkundinnen und -kunden dafür angemeldet. Nach einer einmaligen Registrierung eines Geräts kann damit an allen ausgerüsteten Bahnhöfen gesurft werden.

Um den Empfang in den Zügen zu verbessern, bauen die SBB mit den Mobilfunkanbietern laufend neue Signalverstärker ein. Im Fernverkehr seien bereits über 80 Prozent der über 1000 Wagen mit Signalverstärkern ausgerüstet und mit entsprechenden Aufklebern gekennzeichnet worden. Bis Ende 2014 sei in sämtlichen Wagen des Fernverkehrs ein guter Empfang möglich, kündigte die SBB an. Auch in den Regionalzügen möchten die SBB Signalverstärker installieren. Um die Finanzierung zu regeln, seien Gespräche mit Bund und Kantonen sowie den Mobilfunkanbietern aufgenommen worden. (sda)

Geschändete Zeugin der Zwingli-Jahre

ZÜRICH. Archäologen der Stadt Zürich haben an der Börsenstrasse den Kopf einer weiblichen Statue aus dem Mittelalter gefunden. Die Partie von Nase und Mund ist zerstört, der Rest aber gut erhalten. Er zeuge von einer hohen künstlerischen Qualität auf überregionalem Niveau, heisst es in einer Mitteilung. Erste Datierungen weisen ins 13. Jahrhundert. Es könnte sich um die Heiligendarstellung der gekrönten Maria handeln, die wohl während der Reformation aus der Fraumünsterabtei entfernt, zerstört und entsorgt worden ist.

Ans Tageslicht kam der Fund im Zug von Grabungen, die mit Sanierungsarbeiten im Fraumünstergelände zusammenhängen. Die im Januar 2013 begonnenen Arbeiten stehen kurz vor dem Abschluss. Das archäologische Team hat dabei gegen 150000 Artefakte geborgen. Zu den Höhepunkten zählt ein Ensemble mit allerlei Gegenständen, die vom Alltag des frühen 15. und späten 16. Jahrhunderts erzählen. Ein Teil der Funde wird nun bis im September im Landesmuseum ausgestellt. (sda)



Zwei Methoden der Erziehung

Aversive Hundeerziehung nutzt Reize, die eine Vermeidungsreaktion auslösen. Schmerz kann solch ein aversiver Reiz sein. Aus der aversiven Erziehung entsteht eine sogenannte Konditionierung: Der Hund verknüpft etwas mit einem unangenehmen Gefühl und vermeidet die Situation. Die non-aversive Erziehung hingegen setzt darauf, durch eine starke Bindung mit dem Hund zu erreichen, dass er das Richtige aus freien Stücken tut. (sdt)

Ein Foto vom Dieb

ZÜRICH. Ein mutmasslicher Autoeinbrecher ist am Mittwochabend in Zürich Allstetten dank der Hilfe eines Passanten verhaftet worden. Dieser hatte den Täter fotografiert und konnte zudem der Polizei dessen Fluchrichtung angeben, als sie kurz darauf vor Ort eintraf. Die Beamten verhafteten den 33-jährigen Einbrecher kurze Zeit später – er war nur eine Strasse weiter gekommen. Die Beute, einen Rucksack, stellten sie sicher. (sda)